



Exposé zum Thema

## **Anti-Gewalttraining: Umgang mit Gewalt und Krisen**

### **- Krisenintervention und Abläufe**

Zeitraumen: 8 Stunden

---

#### **Zielgruppe**

Die Zielgruppe des Anti-Gewalttrainings sind Menschen, die mit Gewaltdelikten und Kriseninterventionen und deren spezifischen Abläufe konfrontiert sind.

Ebenfalls können Fachkräfte und Klient\*innen an diesem Training freiwillig teilnehmen, wenn sie befürchten, (weiterhin) mit Gewalt und Krisenabläufen konfrontiert zu sein.

Es können bis zu zwölf Personen pro Einheit teilnehmen.

#### **Ziele des Trainings**

Ziel des Trainings ist es, Umgang mit Krisen und Gewalt fachkundig zu erlernen und zu trainieren.

Durch Neutralisierungstechniken lernen die Teilnehmer\*innen Verantwortung für sich selbst und der Institutionen sowie für das direkte Umfeld zu übernehmen. Hierbei werden auch eigene Gewalterfahrungen betrachtet.

Ein weiteres Ziel des Trainings ist eine Verbesserung der Handlungs- und Sozialkompetenz in konfliktreichen Alltagssituationen.

Feindbilder und Feindseligkeitswahrnehmungen werden entschärft und das Deeskalieren von Konfliktsituationen wird erprobt und eingeübt. Techniken der gewaltfreien Selbstbehauptung werden erlernt und die Fähigkeit, nicht sofort „zu explodieren“ trainiert.

Problematische Verhaltensweisen und Einstellungen werden visualisiert und thematisiert.

Mögliche Themen in diesem Kontext sind:

- Sexismus
- Rassismus/Ausländerfeindlichkeit
- Macht und Ohnmacht
- weibliches und männliches Rollenverhalten

Die Grundlage des Trainings: „Friedfertigkeit ist ein Ausdruck von Souveränität“, wird den Teilnehmer\*innen im Rahmen der Maßnahme tiefergehend vermittelt. Durch die Förderung eines moralischen Bewusstseins wird ein prosoziales Verhalten innerhalb der Gruppe und nach außen hin im „richtigen“ Leben gefördert.

Die Teilnehmer\*innen sollen die eigenen Aggressivitätsauslöser erkennen.

Durch das Wahrnehmen von Eskalationsprozessen und das Bearbeiten der entsprechenden Dynamiken, sowie durch den Aufbau von Opferempathie werden Veränderungsprozesse angestoßen und neue Perspektiven entwickelt.

Ziel des Trainings ist es, die Teilnehmer\*innen in die Lage zu versetzen, sich in das Leid der Opfer hinein zu fühlen. Hierdurch soll die Verharmlosung von Straftaten verhindert werden und zur Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln motivieren.

Diese Maßnahmen dienen der Opferstärkung, der Tätersensibilisierung und der Förderung von Kompetenzen innerhalb der Peergruppe in schwierigen Situationen.

### **Theoretische und methodische Grundlagen**

Das Anti-Gewalttraining ist auf die Fachkräfte und deren Einsatz ausgerichtet. Es erfolgt ein spezialisiertes Training mit einem konfrontativen und provokativen Ansatz.

Die theoretischen Elemente des Trainings basieren auf der konfrontativen Pädagogik, den Eskalationsstufen nach Manja Mai, der „Gewaltfreien Kommunikation“ nach Marshall B. Rosenberg, der Kognitionspsychologie nach George A. Kelly, der Lerntheorie nach Albert Bandura und der „Provokativen Therapie“ nach Frank Farrelly. Die theoretische Grundlage des Trainings basiert auf dem humanistischen Menschenbild von Carl Rogers.

Die tragfähige Beziehung der Trainer\*innen zu den Teilnehmer\*innen ist die Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluss eines solchen Trainings.

Übungen aus der Interaktionspädagogik dienen dazu, gewaltfördernde Denkmuster und Verhaltensweisen zu verändern.

Die Teilnahme am Training ersetzt keine Therapie.

### **Zeitlicher Rahmen**

Das Anti-Gewalttraining besteht in dieser Konzeption aus vier Modulen mit insgesamt acht Trainingseinheiten. Die Trainingseinheiten haben eine Kursdauer von 50 Minuten.

## Programm des Anti-Gewalttrainings

### **Modul 1:**

Beziehungsaufbau, gegenseitiges Kennenlernen, Schaffung einer Vertrauensbasis, Biographie-Arbeit, Zielsetzungen und Handlungsplanung, Rollenverhalten, passive und aktive Gewalterfahrungen, Rechtfertigungen und mögliche Motive für bereits begangene Gewaltdelikte.

### **Modul 2:**

Verbindlichkeiten, Tataufarbeitung, Entwicklung von Opferempathie und Schamgefühl, Verantwortungsübernahme, Erhöhung der Frustrationstoleranz, Erkennen eigener Handlungsmuster in konflikträchtigen Alltagssituationen, Handlungsplanung und Sicherheit im Umgang mit konfliktreichen Situationen.

### **Modul 3:**

Handlungsalternativen und Handlungskompetenzen, Rollenspiele zu eigenen Gewaltdelikten aus der Opferperspektive, Erlernen von konstruktivem Konfliktverhalten, Ressourcenorientierung, Interpretation der Körpersprache, Eigen- und Fremdwahrnehmung.

### **Modul 4:**

Erkennen und Erfassen von Veränderungen, Gespräche über die Erfahrungen mit neuen Verhalten, Bestätigung und Kritik, Aufarbeitung individueller Probleme, Weiterentwicklung von gewaltfreien Strategien, Bilanz und Abschlussritual. Jedes Modul wird vom Trainerteam vor- und nachbereitet. In den verschiedenen Phasen des Trainings, kann das Trainerteam jederzeit von externen Expert\*innen unterstützt werden (Sucht, Justiz, Medizin etc.).

10.01.2023 – Gert Levy

**Vertrag zur Teilnahme am Anti-Gewalttraining**

Name:.....

Vorname:.....

Anschrift:.....

Geburtsdatum:.....

Telefon: .....

Ausbildungsgrad: .....

Herkunftsland:.....